

EU-Parole statt Munitionsbefehl

Christoph Mörgeli (Ürikon), Historiker und SVP-Nationalrat

Am letzten Freitag hat Korpskommandant Jacques Dousse rund 300 Offizieren des Informationsregiments 1 die Abstimmungsparole für den 4. März durchgegeben. Der Chef Heer verstieg sich zur eigenartigen Behauptung, die Annahme der Initiative „Ja zu Europa“ und der dann erfolgende EU-Beitritt würde die militärischen Auslandseinsätze erleichtern. Damit ging der Dreisternegeneral auf volle Konfrontation zu VBS-Chef Samuel Schmid, zum Gesamtbundesrat und zum Parlament.

Der frühere VBS-Chef Adolf Ogi hat seinen Generälen und militärischen Spezialisten bezüglich Armee reformprojekte leider schon in der Planungsphase einen Maulkorb umgehängt. Demgegenüber darf sich Jacques Dousse in seiner militärischen Funktion offenbar ohne weiteres erlauben, fröhlich gegen das Primat der Politik zu politisieren, auch wenn die Entscheide längst gefallen sind. Statt peinlicher Tagesausflüge in die Politik zu unternehmen, täten unsere höchsten Offizieren besser daran, gelegentlich den von ihnen erlassenen Munitionsbefehl durchzusetzen.

Jedem Rekruten wird von seinen Vorgesetzten vom ersten Tag an eingebläut, dass eine Entwendung oder missbräuchliche Verwendung von Munition oder Munitionsteilen verboten ist und strenge Strafen nach sich zieht. Dies ist keine sinnlose Schikane, sondern soll die Armeeangehörigen wie die Zivilbevölkerung vor lebensgefährlichen Folgen schützen. Wie jetzt bekannt wird, gehörte es zu den Privatvergnügungen der Schweizer Söldner in Bosnien und im Kosovo, in der Freizeit Munitionsteile zusammenzusuchen und diese dann als begehrte Souvenirs nach Hause zu schmuggeln. Möglicherweise haben sie sich und ihre Umgebung mit Uran-Geschossen der Nato erheblich gefährdet.

Der „Ruinentourismus“ des Geschossesammelns spricht weder für die persönliche Reife noch für das Verantwortungsbewusstsein der vom Bund besoldeten Balkan-Soldaten. Die Armeeführung ist jetzt gefordert, hier Ordnung zu schaffen, statt läppische EU-Parolen zu verkünden. Das Nichternstnehmen von Gewalt und Krieg hat gegenwärtig auf allen Stufen System. Ich habe in meiner ziemlich langen Milizdienstzeit hervorragende Berufsmilitärs kennengelernt, die gerne denken. Es gibt aber auch die weniger hervorragenden Militaristen, die gerne schiessen. Vor allem ins Kraut!